

[s.n.]

Autor(en): **Rosado, Fernando Puig**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Abendstern

Er hütet den Abendstern
in einer Schatulle von Samt und Seide,
damit sein Leuchten über den falschen Lichtern
der Stadt
nicht leide.

Seitdem haben die andern
keinen Abendstern mehr.
Wo der einst glühte,
ist ihr Himmel leer.

Hängten sie nicht
Dampf- und schmutzige Rauchfahnen in den Wind,
in denen die Vögel
erstickt sind?

Giftlachen
versenkten sie in die tiefsten Gewässer,
und die Fische verbrannten – Hunderttausende
lecke Fässer.

Sie haben sich nicht zu beklagen,
dass er den Abendstern nahm.
Der Mond fließt aus zerbrochenen Krügen
wie fauliger Rahm,

und die letzten Sterne,
von *ihren* Flugbahnen verletzt,
sterben
jetzt.

Nachts hält er den Stern
in geduldiger Hand:
Licht, tröstliches Licht
über *seinem* Land.

Aber die Schmerzen hinter der Stirn
wachsen, oft zittern die Hände auch,
und um sein Herz weht wie Reif
eisiger Hauch.

Zurückgeben, zurückgeben den Stern!
Nun rast die Zeit.
Der Weg in den Abendhimmel
ist weit,

und die Nacht
holt ihn ein.
Er schrie, schrie. In der Zeitung stand:
Er war sehr allein.

Albert Ehrismann

